

# Bocholter Volksblatt

## Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei  
Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Nemer Rheide, Dingden, Niedern und Wert

46. Jahrgang

Samstag, 24. Februar 1917

Nummer 46

### Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf?

Von Prof. Dr. Will Prion, Berlin.

Die Antwort auf diese Frage lautet: mit den denkbar größten Schwierigkeiten. Im Grunde genommen eine überraschende Antwort, über die noch heute mancher den Kopf schüttelt. In Frankreich, dem Lande der Nemer, der nie verlagenden Duell für geliebte Staaten, in dem wohlhabenden England mit seinem Reichtum an flüssigem Kapital, an Bodenschätzen und Kolonialprodukten, an Schiffen und Forderungen an die ganze Welt — in diesen Ländern soll die Aufbringung der Kriegskosten schwierig sein? Für England und Frankreich will es der gewöhnliche Menschenverstand schon glauben, aber für Frankreich und England — nicht mehr! Der Schriftsteller weist darauf hin, daß die beiden Länder noch immer Geld zur Kriegführung zur Verfügung haben. Richtig; es fragt sich nur: welche Mittel und Bedingungen müssen angewendet werden, um das Geld aufzubringen, und wie wird das Ende sein, d. h. wie wird sich die Schuldenbremse halten?

Die Antwort lautet: es steht Schlimm aus. Der Beweis dafür ist nicht schwer zu erbringen. Er wird auch für den nicht finanztechnisch gebildeten Beobachter begreifbar, wenn es ihm gelingt, sich aus dem Zahlen-Wirrwarr der Finanzen ein wenig loszumachen und das Wesentliche, das Entscheidende, die einfachen Grundlinien der Kriegsführung in den einzelnen Ländern zu erkennen.

Der Reichshofratstag befaßte am 1. Oktober 1916 die Gesamtkriegskosten aller Länder auf rund 250 Milliarden Mark. Sie sind Ende 1916 mit rund 300 Milliarden Mark zu veranschlagen. Eine Summe, die wir unserer Vorstellung vielleicht dadurch ein wenig näher bringen können, daß wir uns erinnern, daß die Gesamtwirtschaft jährlich ungefähr 80 Milliarden Mark ausmacht, daß also heute bereits der Wert von 10 Weltteilen verpulvert worden ist. Von größter Bedeutung ist aber, daß von diesem schwindelhaften Betrage nur etwa ein Drittel auf die Zentralmächte, dagegen fast zwei Drittel, also rund 200 Milliarden Mark, auf unsere Gegner entfallen. Unsere Gegner wirtschaften also erheblich teurer als wir. Auch auf den Kopf der Bevölkerung sind die Ausgaben in Frankreich und England höher als in Deutschland; sie betragen dort 1280 bzw. 1680 Mark gegen 930 Mark in Deutschland.

#### 1. England.

Die Gesamtkosten Englands belaufen sich auf rund 60 Milliarden Mark. Davon sind etwa 18 Milliarden Mark durch feste Anleihen (zu 5 Proz. und 5½ Proz.) aufgebracht worden, d. h. so wird uns versichert. Rest steht nur, daß die Banken und Sparkassen gezwungen worden sind, erhebliche Beträge zu übernehmen. Für diese Zwecke hat die Staatsbank billige Kredite zur Verfügung gestellt, wodurch die Ausgabe von Noten gesteigert wurde. Über 20 Millionen Mark sind an kurzfristigen Schatzscheinen im Inland ausgegeben worden, woran ebenfalls die Banken mit beträchtlichen Summen, die Staatsbank allein mit 12 Milliarden Mark, beteiligt sind. Zur Zeit liegt eine neue (die 6.) feste Anleihe zur Zeichnung aus; von dem Ergebnis ist noch keine Kunde zu uns gedrungen.

St also die Aufbringung von Mitteln im eigenen Lande in hohem Maße ungenügend, so sind die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland geradezu beängstigend. Englands Zahlungsbilanz war schon vor dem Kriege passiv, d. h. es mußte zur Deckung seiner Auslandsverpflichtungen — da seine Ausfuhr zur Deckung nicht ausreichte — bereits vor dem Kriege fortlaufend Auslandskredite — in Frankreich — aufnehmen. Infolge des Krieges ist der Ausfuhrhandel stark eingeschränkt worden, während die Einfuhr (von Kriegsmaterial) ebenso stark zugenommen hat. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 über 8 Milliarden Mark. Ausland kann seinen Verpflichtungen heute nur dadurch nachkommen, daß ihm die verschiedenen Kreditoren stellen oder die Lieferungen kredittieren. So zählt die Bank von Frankreich einwilligen die Forderungen der zünftigen Anleihen, England gibt Kredit und ebenso Amerika und Japan. Anfanglich mit großer Bereitwilligkeit, neuerdings mit etwas größer Zurückhaltung, so daß Ausland im Ausland keine Bewegungsfreiheit mehr hat, sondern letzten Endes von der Gnade Englands abhängig ist. Mittlerweile hat es als Sicherheit für seine Schulden die wertvollsten Teile seiner Bodenschätze an England und Amerika verpfändet und die

#### Großes Hauptquartier.

23. Februar.

#### Westlicher Kriegsausplag.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig. An einzelnen Stellen der Artois- und Somme-Front, auch zwischen Maas und Viozel kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Grenzwärterstellungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht.

#### Ostlicher Kriegsausplag.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Smorau, westlich von Sudzow zwischen Klotzka und Narasowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst. Bei Jannow südlich von Klocow drangen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung.

Gläubiger als Kontrollorgane im eigenen Lande. Die Folge dieser ungünstigen Zahlungsbilanz mit dem Ausland ist die Erschöpfung des Goldvorrates der Staatsbank, wodurch — bei gleichzeitiger Steigerung des Notenumlaufs — ein Rückgang der Notendeckung von 100 Prozent vor dem Kriege auf 17 Prozent Ende 1916 eingetreten ist. Die prekäre Lage Englands kommt endlich darin zum Ausdruck, daß das Notenausgaberecht der Staatsbank auf nicht weniger als 25 Milliarden Mark erhöht werden soll.

Man sieht: die Aufbringung der Kriegskosten von täglich 90 Millionen Mark macht die größten Schwierigkeiten. Freilich kann England im Innern mit Hilfe der Notenpresse einwilligen weiler Geld schaffen. Der Jammern für die Volkswirtschaft wird sich spätestens nach dem Kriege einstellen, wenn es gilt, den Notenumlauf wieder einzudämmen. In Wirklichkeit ist England heute bereits zahlungsunfähig — und nach dem Kriege wird das Unglück fürchterlich sein. Im Stillen hofft es, daß England die gesamten Vorkasse, die Ausland von seinen Bundesgenossen erhalten hat, auf eigene Rechnung übernimmt.

#### 2. Italien.

Die Verhältnisse in Italien liegen nicht viel anders als in England. Die Gesamtkriegskosten betragen etwa 14,5 Milliarden Mark. Davon sind durch drei langfristige Anleihen (zu 4½ und 5 Proz.) rund 8,5 Milliarden Mark aufgebracht worden. Eine 4. Anleihe liegt zur Zeit zur Zeichnung aus; sie ist mit allen denkbaren Mitteln ausgestattet, um einen Erfolg zu sichern. Wie in England und Ausland — im ganzen etwa 7 Milliarden Mark vorhanden. Außerdem haben die Notenbanken etwa 2 Milliarden Mark und die Ausgabe von Staatspapiergeld fast 1 Milliarden Mark leisten müssen. Der Notenumlauf der Emmissionsbanken ist seit dem Kriege auf 3,8 Milliarden Mark gestiegen. Also auch Italien hat nur einen geringen Teil seiner Kriegskosten durch feste Anleihen decken können.

Die Auslandsverpflichtungen Italiens sind gleichfalls groß. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 rund drei Milliarden Mark, für die italienische Volkswirtschaft ein erheblicher Fehlbetrag, der zu decken ist. Italien leidet besonders unter den hohen Preisen (und den hohen Preisen für Rohstoffe), da Amerika vielfach an Stelle der deutschen und österreichischen Lieferanten getreten ist. Die Bezahlung in Amerika macht große Schwierigkeiten, da Italien nicht über die Sicherungen verfügt, die die amerikanischen Kreditgeber verlangen, und England, das von allen Seiten bedrängt wird, selbst Hilfe hat, die eigenen Verbindlichkeiten zu begleichen. Die ungünstigen Zahlungsbilanzverhältnisse drücken sich in den Wechselkursen aus. Die italienische Lira hat in der Schweiz eine Entwertung von über 40 Prozent erfahren.

In der Kammer Sitzung vom 12. November 1916 hat der italienische Finanzminister offen die unbefriedigende Lage der italienischen Finanzen zugegeben. Finanzminister rufen zur verstärkten Ausgabe von Schatzscheinen, weil sie allein noch Geld bringen würden. Das bedeutet nichts weniger als das offene Bekenntnis, daß die italienische Verfassung kein Anleihen hat, eine Erschöpfung, die uns noch in England und Frankreich begegnet wird. Im Stillen rechnet man auch in Italien damit, daß bei

luna und lehrten nach Sprengung von vier Minenposten mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offizieren, und 2 Maschinengewehren zurück. Südlich von Bragan waren ebenfalls Erkundungsvorstöße erfolgreich.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Joleph.

Nichts Besonderes.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenlen.

Unsere Sicherungstruppen wiesen an der Serethmündung bei Vordul den Angriff mehrerer russischer Kompanien ab. Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

der Generalabrechnung die englischen Vorkasse nicht zurückgezahlt zu werden brauchen. Selbst für diesen Fall steht fest, daß Italien, das sich vor dem Kriege in aufsteigender wirtschaftlicher Entwicklung befand, nach dem Kriege schweren finanziellen Erschütterungen entgegensteht. (Fortsetzung folgt.)

### See- und Luftkrieg.

#### Zwangsmassregeln Englands gegen die Neutralen.

Aus London wird amtlich gemeldet: Infolge der am 1. Februar von Deutschland angekündigten Verschärfung des Unterseekrieges hat Seine Majestät der König von Großbritannien und Irland nachfolgende Vorschriften mit Bezug auf die englische Seesperrung erlassen: Alle Schiffe, die nach oder von einem Hafen fahren, von wo aus es möglich ist, feindliches Gebiet zu erreichen, ohne einen englischen oder einen Hafen eines verbündeten Landes anzulaufen, werden so behandelt, als befänden sie sich unter der Kontrolle des Feindes oder unter feindlicher Bestimmung, und werden daher aufgebracht und gegebenenfalls vor ein Preisgericht gestellt. Ein Schiff, das unter feindlicher Bestimmung oder von feindlichem Ursprung befördert, wird der Beschlagnahme und der Verurteilung ausgesetzt. Wenn es jedoch einen englischen oder einen Hafen eines verbündeten Landes anläuft, um sich unterfragen zu lassen, so wird die Beschlagnahme nicht ohne weiteres auf die einfache Verurteilung hin für verfallen erklärt, daß sie für den Feind bestimmt ist oder von ihm herkömmt. Alle Schiffe, bei denen sich nach Untersuchung ergeben sollte, daß sie eine feindliche Bestimmung haben oder von feindlichem Ursprung sind, sind der Verurteilung ausgesetzt.

Mit dieser Maßregel läßt England den letzten Rest der Achtung vor den Rechten der Neutralen fallen. Es will die Schiffe der Neutralen zwingen, seine Häfen anzulaufen und damit sich in die Gefahrgrenze unserer Seesperrung zu begeben. Gehorchen die Schiffe dem Zwange nicht, so behandelt England sie als U-Bootbrecher. Der Zweck dieser Drohung ist, England trotz unserer Sperrung den nötigen neutralen Schiffsraum zugänglich zu machen, dessen es für seine Existenz bedarf. Es zeigt aber auch, wie wenig sich England um die Rechte der Neutralen kümmert, wenn es ihm an den Tragen geht. Auf die Antwort der Neutralen darf man nicht zählen, namentlich auf diejenige Amerikas. Daß es sich von England keine Schritte in dieser Weise vorzeichnen, so läßt es sich mehr Einschränkungen seiner Souveränität gefallen, als ihm angeblich von Deutschland zugemutet werden.

Daß dieser Schritt der englischen Regierung ein Verstoß gegen die Neutralität ist, wie die „Köln. Zig.“ in obigen Auslassungen vermutet, geht auch aus den besorgten englischen Pressestimmen der letzten Tage hervor. Immer allen großsprecherischen Maßnahmen und Plänen steht die bloße Angst vor dem U-Bootkrieg. „Daily Mail“ predigt immer und immer wieder, das beste Hilfsmittel gegen die Blockierung Englands bleibe Sperrkraft und Wächterung. In jeder Wohnung müsse jetzt ein Plakat hängen mit der Aufschrift: „Denk an die U-Boote!“ Daß aber die englische Regierung bei den Neutralen mit ihrer drakonischen Zwangsmassregel wenig Gegenliebe finden wird, dürfte klar sein. Schon vor einigen Tagen betonte das „Amsterdamer Handelsblatt“, daß die holländischen Reedereien sehr wenig geneigt sind, trotz der erhöhten Versicherungsprämien ihre Schiffe der erhöhten Gefahr auszu-

setzen. Außerdem hat die niederländische Regierung einwilligen das Verfügungsrecht über die holländischen Schiffe für sich in Anspruch genommen. Auch die „N. Rot. Cour.“ teilte mit, daß von den aus holländisch-indien zurückgekehrten Schiffen mehrere mit zusammen etwa 60 000 Tonnen aufgeladen werden sollen. Von einer Verhinderung holländischer Schiffe an England kann also keine Rede sein.

23. Berlin, 22. Febr. Stammt die Nachricht, daß die Engländer neutrale Schiffe anzufahren versuchen vergiftete Lebensmittel an Bord zu nehmen, in der Hoffnung, daß deutsche U-Boote sich davon versorgen, nicht aus einwandfreier Quelle, so wäre man versucht, ihr den Glauben zu verweigern. Aber das ist nicht möglich. Diese Verurteilung gehört in das Gebiet, wie die feindlichen Abschlachtungen wehrloser deutscher Kriegsgefangenen und Verwundeter durch die Franzosen. Es gibt eine gemeinsame Erklärung für beides: die verzweifelte Wut derer, die ihr Spiel verloren haben. Es ist die Seelenkimmung, aus der heraus der erappte Verbrecher, um der Bestrafung zu entgehen, Mord und Totschlag verübt. In das gleiche Kapitel gehört die neueste Verschärfung der englischen Seesperrung, die unerbittliche Vergewaltigung der neutralen Schiffe. Fahrt, ein Gewaltakt, der alles übertrifft, was je in einem Kriege gegen kleine, ehrlich neutrale Staaten unternommen wurde. Die gesamte neutrale Schifffahrt, soweit sie an Deutschland grenzt, soll damit von der See vertrieben werden. Zunächst wird Holland und Dänemark die Seefahrt so gut wie unmöglich gemacht. Schweden wird ebenfalls auch noch an die Reihe kommen, denn die Engländer werden die Bestimmung so auslegen, daß sie jeden Staat betrifft, der die Möglichkeit einer Verbindung mit Deutschland hat. Jetzt gibt es kein Verbrechen mehr, durch das England die verlorenen Sache des Verbandes nicht zu retten versucht hätte. Wirkungslos wie die frühere wird auch dieser Gewaltakt sein. Er wird die Gefahren und Verluste der Neutralen erhöhen, aber er wird nicht ändern, daß, wie der Staatssekretär des Reichsmarineamts zur stolzen Freude des ganzen deutschen Volkes verurteilt hat, das Ergebnis unseres U-Bootkrieges die von der Marine gehegten Erwartungen übertrifft. Das ist die Hauptursache, hier ist der Weg zur Freiheit der Meere, zur Rettung der Neutralen, wie zur Beendigung eines Krieges, der im wesentlichen auf Englands Gebiet noch andauert und in dem die Völker des Verbandes sich vor allem für Englands Zwecke opfern.

#### Ein zweiter deutscher Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean.

Kopenhagen, 22. Febr. Ein zweiter deutscher Hilfskreuzer, der angeblich „Rumme“ heißt, steht, wie die Blätter melden, seine kleinen Taten fort, und hat bereits eine große Anzahl von Schiffen versenkt. In der letzten Hälfte des Monats Dezember verlegte er seine Tätigkeit in den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Dort brachte die „Rumme“ nach einer Meldung südamerikanischer Blätter auch den dänischen Dampfer „Hammerhus“ auf, der mit einer deutschen Frachtbeladung bewaffnet wurde und am 22. Januar Rio de Janeiro anließ und neben den dort verankerten deutschen Schiffen anlegte. Von dort nahm er Lebensmittel, und wie die Blätter behaupten, auch Munition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch vor einer Woche bei Santa Cruz entbeut und durch zwei Schiffe gezwungen wurde, anzuhalten. Der Dampfer wurde zwischen zwei brasilianischen Kriegsschiffen anker.

Auch die nordamerikanischen Zeitungen berichten ausführlich über die Taten der „Rumme“. So sich das Schiff jetzt aufhält, ist unbekannt. Man meint, daß einige aufgegriffene Schiffe von ihm als Hilfskreuzer ausgerüstet worden seien. Ein englische Kriegsschiffe, mehrere französische und japanische Kriegsschiffe sind jetzt auf der Jagd nach der „Rumme“. Die Zahl der von der „Rumme“ versenkten Schiffe ist in der letzten Zeit auf 26 gestiegen. Der Gesamtwert der versenkten und aufgegebenen Schiffe mit Ladung wird von den Blättern auf 15 bis 20 Millionen Dollars angegeben, jedoch wird diese Zahl sicher zu niedrig veranschlagt sein.

Sowohl bisher bekannt ist, ist noch kein amerikanisches Schiff der „Rumme“ zum Opfer gefallen. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die „Rumme“ ganz wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und dem internationalen Gesetz der Seefahrt unterworfen sei, welches vorschreibt, daß Schiffe, die verdächtig sind, Munition zu führen, angehalten und untersucht werden dürfen. Eine Verurteilung dürfte aber erst dann erfolgen, wenn eine

die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen ge-  
wahrt sei. Der Kommandant der „Puma“ soll dem  
Kapitän eines aufgebracht Schiffs erklärt haben,  
er habe Anweisung, Passagierdampfer nicht anzu-  
halten oder zu versenken.

**Bericht.**  
Wien, 22. Febr. Amtlich. Ein un-  
ter 11-Boote hat am 17. Februar im Mittelmeer  
ein italienisches Truppentransportdampfer „Mi-  
nas“ (2854 Tons) durch Torpedoschuss versenkt. Der  
Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine  
große Ladung Munition und Gold im  
Werte von drei Millionen für Saloniki an Bord.  
Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an  
Bord befindlichen Truppen sind unversehrt mit  
Ausnahme von zwei Mann, die von unserm 11-  
Boot gerettet wurden.

Wien, 22. Febr. Von unseren Unter-  
seebooten wurden versenkt: Am 4. Febr. der nor-  
wegische Dampfer „Solbraken“ mit 3470 Tonnen  
Wegesen von Buenos Aires nach Cherbourg, am 6.  
Febr. der norwegische Dampfer „Ellavore“, mit  
Früchten und Wein von Neapel nach London, am  
demselben Tage der norwegische Dampfer „Dava-  
far“ mit Erdnüssen nach Dänemark.

Wien, 22. Febr. Lloyd's meldet, daß  
der englische Dampfer „Rosalia“ versenkt  
wurde.

**Englische Gemeinheit.**  
Wien, 22. Febr. So oft man annimmt, es  
könne keine Niedertracht mehr geben, die von den  
Engländern und ihren Hissboskern in der Kriegs-  
führung nicht angewandt würde, wird man alsbald  
bitter enttäuscht. Nach durchaus zuverlässigen Nach-  
richten wird von der Entente neuerdings versucht,  
neutrale Schiffe dazu zu verleiten, vergiftete Lebens-  
mittel an Bord bereitzustellen, in der Hoffnung,  
deutsche U-Boote könnten Gelegenheit nehmen, ihre  
Vorräte davon zu ergänzen. Man weiß wirklich  
nicht mehr, was größer ist, die in einer solchen  
Kampfschwelge gütige Niedertracht oder die  
Unverschämtheit, neutralen Schiffsführern mit der-  
artigen verbrecherischen Vorfällen zu kommen. Sol-  
ten das die neuen geheimnisvollen Wessermittel  
sein, die dem Hirn der englischen Admirals ein-  
sprungen sind?

## Vom Krieasschauplatz im Westen.

Frankreichs und Englands Anstrengungen.

Wien, 22. Febr. In den von der Zentur  
stark gestrichenen Erörterungen über die englischen  
und französischen Anstrengungen im Kriege schreitet  
La France, man müsse zwar anerkennen, daß Eng-  
land geleistet habe, für Frankreich sei es jedoch sehr  
wichtig, daß ein schneller Sieg errungen werde.  
England müsse größere Opfer bringen. Es solle sich  
ein Beispiel an Frankreich nehmen, das jetzt seine  
besten Mannschaften zusammenbrachte; gegenüber d  
Rekrutierungen in Frankreich seien diejenigen Eng-  
lands ein Kinderpiel.

**Englische Erkundungsvorhänge.**

Wien, 22. Febr. Die englischen Er-  
kundungsvorhänge und Patrouillenunternehmungen  
des letzten Tages standen unter einem ungünstigen  
Stern. Sämtlich endeten sie ergebnislos. Unter  
besonders schweren Verlusten brach der englische  
Vorstoß südlich Armentieres zusammen. Schon  
am frühen Morgen des 21. Febr. bereitete planmä-  
ßiges, sehr lebhaftes Feuer eine feindliche Unterneh-  
mung vor. Der von etwa einem englischen Batai-  
on mit Maschinengewehren unternommene starke  
Angriff fand uns völlig bereit. Der Gegner wurde  
durchdrungen bis zum zweiten Graben durchgelassen,  
jodann durch energische durchgeführte Angriffe von  
vorn und beiden Seiten umfaßt und nach heftigen  
Kampfen zurückgeworfen. Die Engländer lie-  
ßen in den Gräben die Leiche zurück. Der vorerite  
Graben wurde darauf wieder besetzt. Die Stellung  
ist reiflos in deutscher Hand. Die deutschen Ver-  
luste sind gering.

**Die England deutschen Edelmut erwidert.**

Amtlich ging durch die Presse die Nachricht, daß  
die deutsche Regierung einem kriegsgefangenen eng-  
lischen Offizier auf seine Bitte gestatten habe, zum  
Besuch seiner verwundeten Mutter auf 2 Wochen  
nach England zu reisen. So sei es ihm ermöglicht  
worden, noch am Sterbebette seiner Mutter zu we-  
sen und ihr die Augen zuzubringen. Der Offizier  
habe jodann berichtet, der Feindlichkeit durch die  
englische Presse von diesem Akt deutscher Mensch-  
lichkeit Kenntnis zu geben, die Befreiung sei aber  
schon der Presse abgelehnt worden. Eine Anfrage  
im Parlament habe dann der Minister des Innern  
dabin beantwortet, daß er der Presse in der Sache  
keine Vorstöße gemacht habe. Immerhin entsprach  
das Verhalten der Presse offenbar der Zustimmung  
der englischen Regierung, wie folgendes englische Ge-  
genstück zu der ritterlichen deutschen Handlungsweise  
lehrt: Die Mutter eines in englischer Kriegsgefan-  
genenschaft befindlichen Wachmeister der Schutz-  
truppe für Deutsch-Südwestafrika war unheilbar er-  
krankt und starb den Wunsch, ihren Sohn noch ein-  
mal zu sehen. Das auf diplomatischem Wege der  
englischen Regierung übermittelte Gesuch um einen  
kurzen Urlaub ist indes von dieser abschlägig be-  
stehen worden mit der Begründung, daß der Wach-  
meister sich noch im dienstpflichtigen Alter befinde  
und als Soldat gefangenommen worden sei. —  
England hatte also keine Neigung, sich für den Akt  
deutscher Mitleidlichkeit durch eine gleiche Handlung  
erkennlich zu zeigen. Oder war der gefangene eng-  
lische Offizier vielleicht nicht dienstpflichtig? In er  
vielleicht nicht als Soldat gefangenommen wor-  
den?

## Auf dem Balkan.

**Zusammenstoß deutscher und italienischer Truppen.**  
Wien, 22. Febr. Der italienischerseits  
befürwortete Zusammenstoß deutscher und italienischer  
Truppen ist in Mazedonien am 12. Februar

erfolgt und hat den Italienern ihre Stellungen süd-  
lich der Höhe 1050, bei Paralowo, gekostet. Mit  
Rücksicht auf die Stimmung in Italien, wo die  
Presse wiederholt Behauptungen über eine Offen-  
sive im Trentino unter deutscher Beteiligung äußerte,  
haben die Italiener diese Niederlage mit allen Mit-  
teln zu verheimlichen versucht. Der Orientbericht der  
Entente meldete am 15. Februar die Wiedererober-  
ung der verlorengegangenen italienischen Stellungen.  
Den Sieges- und Jubelhymnen, die italie-  
nische Blätter daraufhin über die unvergleichliche  
Tapferkeit ihrer Truppen ausstießen, muß entge-  
gegengestellt werden, daß die vermeintlich zurückge-  
oberten Stellungen noch immer in deutschen Händen  
sind. Die Italiener versuchten lediglich am Tage  
nach ihrer Wegnahme einen schwächlichen durchgeführ-  
ten und völlig fehlerhaften Gegenstoß. Seitdem  
ist kein neuer Gegenangriff erfolgt, nicht einmal  
der Versuch dazu. Inzwischen ist die Stellung deut-  
scherseits planmäßig ausgebaut worden und die  
deutschen Patrouillen beherrschen nach wie vor das  
Vorfeld auch dieser neuen Stellung.

## Der Befreiungskrieg des Islam.

Die Engländer in Persien.

Wien, 22. Febr. Reutermeldung. Lord  
Curzon sprach im Oberhaus über den Nachschub  
britischer Streitkräfte unter Sir Percy Sykes nach  
Japan und Teheran. Er sagte, der Vormarsch habe  
dazu geführt, daß in dem weiten Gebiet Ordnung  
geschafft worden sei. In Teheran sei die Existenz  
einer der alliierten Mächten freundlich gesinnten Re-  
gierung gesichert worden. Rußland und Großbritannien  
hätten die persische Regierung befähigt finan-  
ziell unterstützt. Es sei beabsichtigt, durch Sir Percy  
Sykes eine kaiserliche militärische Gendarmerie mit  
britischen Offizieren, die in Indien ausgebildet wor-  
den, zu organisieren u. sie schließlich auf 11.000 Mann  
zu bringen. Sykes verfüge jetzt über ungefähr 5000  
Mann und eine aus etwa 800 Soldaten bestehende  
militärische Bedeckung. Eine ähnliche Gendarmerie  
wurde gegenwärtig aus Mitgliedern der Bagdad-  
regiment rekrutiert. Er hoffe, daß Sykes dem-  
nächst imstande sein werde, von Shiraz, wo er sich  
jetzt aufhalte, weiterzumarschieren und die Brigaden  
und Kämpfer, die sich in diesem Teil  
von Persien befinden, zu jähern. Im östlichen Teil  
habe eine andere Streitmacht unter Major Keith  
ähnliche Erfolge gehabt. Es sei ihr gelungen, dieses  
ganz ausgeübte Gebiet zu vakanzieren. Curzon  
sagte, er sei in der Lage, dem Hause zu versichern,  
daß der Emir von Afghanistan seine Pflichten  
gegenüber Großbritannien loyal eingehalten  
habe. Er habe ein verlockendes Angebot, im  
Pandshah auf Beute auszugehen, abgelehnt. Der  
Versuch, die allgemeine Lage in Persien zu verbes-  
sern, sei durch die Erfolge des Generals Maude in  
Mesopotamien und durch das Vorgehen des Groß-  
herzogs von Vesta wesentlich unterstützt worden.  
Es gebe noch immer Teile von Persien, die von  
türkischen Truppen gekübelt werden müßten, und  
im Hinterland des Persischen Golfs herrsche noch  
immer Unordnung. Die Sicherheit in den Ozean-  
bern sei aber so gut wie gewährleistet, und er habe  
viele Monate nichts mehr von einer Unterbrechung  
der Verbindungen in dieser Gegend gehört. Curzon  
gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Schlimmste  
vorüber sei, und daß die große Rente von chngeligen  
Pflanzen, die sich über Europa bis Asien er-  
streckt, zum Teil zur Seite geschleudert, ja vielleicht  
gelesen sei.

## Verschiedene Nachrichten.

**Die Sozialdemokraten für die neuen Kriegskredite.**

Wien, 22. Febr. In einer gestern abge-  
haltenen Fraktionsversammlung hat die sozialdemokrati-  
sche Reichstagsfraktion, laut „Vorwärts“, beschloffen,  
den Kriegskrediten ihre Zustimmung zu gewähren  
und bei dieser Gelegenheit ihre Stellungnahme durch  
Abgeben einer Erklärung zu präzisieren.

## Ausland

**Die beginnende Not in Italien.**

Wien, 22. Febr. Der einflussreiche Ab-  
geordnete Ruffini bespricht im „Messaggero“ die  
Notwendigkeit der Nationalisierung der Lebensmittel,  
doch werde die Nationalisierung in Italien auf große  
Schwierigkeiten stoßen, da der Italiener der größte  
Anarchist unter den Konsumenten sei, und nur die  
unumstößliche Diktatur und Polizeigewalt werden  
helfen können. Man dürfe keine Zeit mehr ver-  
streuen. Ein weiterer Aufschub des Maßregeln wäre  
eine moralische und materielle Katastrophe. In Ita-  
lien mangle es vor allem an Getreide und Fett.  
Die „Popolo Romano“ meldet in einer Beilage  
aus Ascoli, daß in ganz Süditalien Getreidemangel  
herrsche. Laut „Avanti!“ habe der Präfekt von Bari  
für die ganze Provinz die Brotkarte und Mehlkarte  
eingeführt.

**Amerika.**

Wien, 22. Febr. Die „Times“ melden  
aus New York vom 20. Febr.: Man verführe in der  
Presse, daß die Regierung zu hoffen begünne, daß  
Aussichten bestehen, den Schwierigkeiten mit Deutsch-  
land aus dem Wege zu gehen. Diese Annahme der  
Presse sei zum Teil in der Nachricht begründet, daß  
der Präsident vielleicht doch nicht vom Kongreß, ehe  
dieser auseinandergehe, Nachschuß für den Schutz  
der amerikanischen Interessen verlange. Die uner-  
müdliche Tätigkeit der Pazifisten verhehle auch nicht  
ihre Wirkung.

**Spanien in Cofarica.**

Wien, 22. Febr. Laut „Basler Nachrich-  
ten“ verließen Pariser Blätter von einem Staats-  
reich in Cofarica. Der Präsident der Republik ha-  
be das Land verlassen. Die provisorische Regierung  
wurde vom Kriegsminister übernommen.

## Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

**Oesterreichischer Bericht.**

Wien, 22. Febr. (Drahtber.) Amtlich  
wie verlautet:

**Der Kaiser Kriegsschauplatz.**  
Grenzfront des Generalfeldmarschalls  
von Mackensen.

Westlich der Bugzueimündung schützten Angiffs-  
versuche russischer Kompagnien.

Grenzfront des Generaloberst Erzherzog  
Johann.

Bei andauerndem Frost geringe Gefechtsaktivität.  
Grenzgruppe des Generalfeldmarschalls  
Prinzen Leopold von Bagern.

In mehreren Frontabschnitten erhöhte Gefechts-  
und Minenverfehrigkeit. Die Unternehmungen  
unserer Jagdkommandos waren auch gestern erfolg-  
reich. Unsere Unternehmungen dieser Art wurden  
bei Brzgang und nordöstlich von Balage ausge-  
führt. In beiden Punkten verteidigten die Stoh-  
trupps gründliche Schutzmaßnahmen. Bei Biazow  
wurden über 2000 Mann und 2 Ma-  
schinengewehre aus den feindlichen Gräben geholt.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
und  
**Südbölicher Kriegsschauplatz.**

Es ist nichts zu melden.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Söfer, Feldmarschallsleutnant.

**Bulgarischer Bericht.**

Wien, 22. Febr. (Drahtber.) Bulgari-  
scher Generalstabsbericht vom 22. Februar. Ma-  
gedonische Front: Bismlich schwache Artillerie-  
tätigkeit auf der gesamten Front. Eine englische  
Abteilung von etwa 100 Mann, der es gelang, sich  
den Drahtverhauen bei Matkovo zu nähern, wurde  
zerstört. In dem Bombengeschäft wurde der die  
Abteilung führende Offizier verwundet und gefan-  
gen genommen. Rumänische Front: Bei Mac-  
cea Feuergefecht zwischen beiden Ufern  
der Donau.

**Türkischer Bericht.**

Wien, 22. Febr. (Drahtber.) Türkischer  
Generalstabsbericht vom 22. Februar. Tigris-  
front: Schwache Artillerie- und Infanteriefeuer.  
— Kaukasusfront: An der gesamten Front  
schwache Artilleriefeuer. Der Angriffsvorstoß einer  
feindlichen Erkundungsabteilung gegen einen einzel-  
nen Punkt scheiterte. Ein feindliches Torpedoboot,  
das gegen unsere Truppen das Feuer eröffnete, zog  
sich nach einem Volltreffer unserer Artillerie zurück.

## Was unsere Feinde berichten.

**Italienischer Bericht.**

Wien, 22. Febr. (Drahtber.) Italieni-  
scher Generalstabsbericht vom 22. Februar. Auf der Hoch-  
ebene von Saligen verhielten sich die Feinde vom 20.  
zum 21. feindliche Abteilungen einen neuen Ein-  
bruch in unsere Linien im Gebiet des Monte Gebio.  
Die Angreifer wurden sofort abgewiesen und zer-  
stört. Während des gestrigen Tages die gewöhn-  
liche Artillerietätigkeit. Ein schwächlicher feindlicher  
Angriff im Gebiet westlich des Sobor wurde zurück-  
geschlagen.

## Aus Bocholt u. Um egend.

Bocholt, 24. Februar 1917.

**Bar er ein Jahre**

24. Februar 1916. Auf dem rechten Maasufer wer-  
den die befestigten Dörfer und Höfe Champneu-  
ville, Cotelet, Mamont, Beaumont, Cham-  
brette und Ornes genommen, außerdem sämtliche  
feindlichen Stellungen bis an den Souve-  
montrücken geklärt. Die Zahl der Gefangenen  
ist um mehr als 7000 auf über 10.000 gestiegen.  
Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im  
Feuer der österreichischen Geschütze.

25. Februar 1916. Deutlich der Maas erkämpften sich  
unser Truppen in Anwesenheit des Kaisers den  
West der Höhe südwestlich von Souvermont, des  
Dorfes Souvermont und der östlich davon gelage-  
ten Befestigungsgruppe. Dorf und Vansette  
Douaumont mit stürmender Hand genom-  
men. In der Boverre-Ebene brach der feindliche  
Widerstand auf der gesamten Front bis in die Ge-  
gend von Marcheville zusammen.

„Das Eisen Kreuz erhielt für besondere Lei-  
stungen vor dem Feinde der Fahrer Joseph Wolter-  
von hier in der Straßenbau-Komp. 20.

„Militärkonzert. Am Sonntag nachmittag von  
6 Uhr an findet im Hotel „Zur Post“ ein Konzert  
der 18er statt, worauf hiermit hingewiesen sei.

„Stenographie. Wie aus dem Anzeigenteil  
der heutigen Nummer ersichtlich ist, eröffnet der  
Stenographenverein „Gabelberger“ anfangs April  
wieder einen Anfangskursus in Stenographie. Mit  
welchem Erfolge der Verein die Teilnehmer vom  
letzten Kursus ausgebildet hat, ergibt daraus, daß  
von einigen Schülern bis zu 100 Wörtern pro Mi-  
nute geschrieben werden. Auch an höherer Stelle  
gibt man den Stenographenvereinen volle An-  
erkennung, indem Befreiungen im Gange sind, den  
Privatlehrern infolge der hohen Preisforde-  
rung und der nicht mit ihr im Einklang stehenden  
Ausbildung die Verbeidigung zu erteilen. Auch  
soll die Gründung weiterer Vereinen von einer  
Kongregation abhängig gemacht werden. Eine Teil-  
nahme an diesem Kursus kann daher, besonders den  
Schulentscheidungen empfohlen werden.

„Die Zeitungsbesitzer werden laden im In-  
teresse an einer wichtigen Besprechung der Arbeit-  
geber und Arbeiterinnen einiger hiesigen Fabrikbetriebe  
in den Bienenhof auf Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr  
ein.

ter und Arbeiterinnen einiger hiesigen Fabrikbetriebe  
in den Bienenhof auf Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr  
ein.

„Kohlenanfrage. Das Elektrizitätswerk stellt uns  
mit, daß die Stromlieferung wegen Kohlenmangel  
bis heute Samstag abend 10 Uhr unterbrochen wer-  
den muß.

„Kohlenanfrage. Auf die heutige Bekannt-  
machung über Kohlenverfügung sei hiermit beson-  
ders hingewiesen.

## Verhaltensvorschriften bei feindlichen Illagerangriffen.

Von Seiten des stellvertretenden Generalkomman-  
dos 7. Armeekorps geht uns folgendes an:  
Es muß jederzeit mit der Gefahr gerechnet wer-  
den, daß von feindlicher Seite größere Bände von  
starken Flugmaschinen zwecks Bombenabwurfes wei-  
ter als bisher in das Inland vorkommen. Der Be-  
völkerung wird daher im eigenen Interesse die ge-  
naue Beachtung der nachstehenden Punkte dringend  
empfohlen:

1. Eine rechtzeitige Benachrichtigung der Bevölke-  
rung durch Alarmglocken wird nicht immer so zeitig  
vor dem Angriff erfolgen können, daß die Bevöl-  
kerung von der drohenden Gefahr rechtzeitig Kennt-  
nis erhält. Biesach wird vielmehr ein feindlicher  
Angriff nur durch das Aberrallende Ausfahren  
feindlicher Illager, Propellergeräusch und die Ein-  
schläge der herabgeworfenen Bomben erkannt wer-  
den.

2. An ein feindlicher Angriff erkannt, so soll  
die Bevölkerung in Ruhe die Straßen und freien  
Plätze räumen und in die nächstgelegenen Häuser  
treten. Größere Ansammlungen in einzelnen Häu-  
sen sind hierbei zu vermeiden. Je besser die Ver-  
teilung der Menschen in den Gebäuden ist, desto ge-  
ringer werden die Verluste sein.

3. Bei Aufenthalt in geschlossenen Räumen ist zu  
beachten, daß man keinesfalls zu den Fenstern und  
Türen hinaussehen darf; überhaupt ist vor der Neu-  
gerbe nicht genug zu warnen.

4. Bei Sprechstube, die vom Boden abfallen, durch  
Fenster und Türen in das Innere der Räume ste-  
gen können, stellt man sich am liebsten unmittelbar  
an den inneren Wandflächen neben Türen oder Fen-  
stern auf. In Räumen, die man nicht zu weit von  
den Wänden und offene die Fenster, da sich beim  
Einfliegen von Bomben stützige Wale entwickeln  
können.

5. Die Gasstellungen sind abzustellen.  
Es ist Pflicht der Hausverwaltung und Haus-  
wirte, die Handflächen während der Gefahr unver-  
züglich zu halten oder sofort aufzukleben, damit  
Schutzkleidung Luftzutritt verhindern können.

6. Personen, die sich auf freiem Felde befinden  
und gedeckte Räume nicht schnell genug erreichen könn-  
en, suchen zweckmäßig Deckung in Gräben, Gruben,  
sonstigen Erdbertreibungen oder bei harten Bäumen,  
Mauern und dergleichen.

7. Straßenbahnen müssen sofort anhalten, damit  
die Fahrgäste aussteigen und in die nächstgelegenen  
Häuser flüchten können. Es empfiehlt sich, daß bei  
Anhalten der Straßenbahn der Strom abstellen und  
dadurch sämtliche Straßenbahnen zum Stillen bring-  
en. Ein Abstellen der elektrischen Lichtbeleuchtung  
darf aber unter keinen Umständen hierbei stattfinden.  
Fahrzeuge müssen ebenfalls sofort halten, wo sie  
sich befinden. Der Fahrzeugführer muß bei seinen  
Pferden bleiben.

8. Den Anordnungen der Sicherheitsorgane  
(Schule) ist unbedingt Folge zu leisten. Bei der  
geringen Zahl der vorhandenen Sicherheitsorgane ist  
es Pflicht eines jeden besonnenen Einwohners, einer-  
lei ob Mann oder Frau, auf die Abgaben, besonders  
auf Kinder, in geeigneter Weise, z. B. durch Zuruf,  
einzugreifen, daß die empfohlenen Verhaltensmaß-  
regeln befolgt werden. vor allem, daß größere An-  
sammlungen im Freien und neugieriges Aussehen  
nach den Illagern sowie jede Unruhe vermieden  
wird.

9. Befinden sich größere Menschenmengen auf-  
fla in geschlossenen Räumen zusammen, so wird es in  
den meisten Fällen zweckmäßig sein, keine Mittel-  
lung von dem bevorstehenden oder bereits eingetre-  
tenen Angriff zu machen, um jede Beunruhigung zu  
vermeiden.

10. Es ist das beste, wenn in solchen Fällen Vorkä-  
zungen und dergleichen ruhig ihren Gortgang nehmen  
und durch besonnene Personen zur Ruhe gemahnt  
wird. Eiliges Verlassen der Räume würde die Ge-  
fahren nur vergrößern.

11. Wird die Bevölkerung nachts durch Luftangriffe  
geweckt, so soll sie ruhig in ihren Häusern verbleiben  
und Deckung nehmen.

12. Bei Luftangriffen (Flugabwehrkanonen) aufge-  
stellt sind, ist noch folgendes zu beachten:

13. Herabgefallene Bomben, Geschosse, Sprengstücke  
und Ständerstücke dürfen wegen der damit verbunde-  
nen Lebensgefahr nicht berührt oder angehoben  
werden. Ebenso dürfen nach Sprengstücken und  
Illagerbomben Nachgrabungen nicht angestellt wer-  
den. Festumverlegende phosphoreszierende und da-  
durch glühende Sprengstücke sind durch Verhüllungen oder  
Bedeckungen unsichtbar zu machen.

14. Der Lagerort herabgefallener Bomben, Geschosse,  
Sprengstücke und Ständerstücke ist der nächstgelegenen  
Polizei, Feuerwehr oder Flugabwehrkanonen-  
kompanie sofort mitzuteilen.

15. Stets, für das Publikum & Temming, für den  
Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hagen, sämt-  
lich Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl  
Hagen, für den besonderen Teil: Carl

bleibende Fabriktreibe  
vormittag 11 1/2 Uhr  
strittswehr stellt und  
wegen Kohlenmangel  
unterbrochen wer-

die heutige Bekannt-  
ung sei hiermit beson-

## Vorschriften

ergriffen.

nden Generalkomman-  
dierenden zur  
folgendes zur  
Gesamt gerechnet wer-  
den größere Sätze vor  
Bombenabwurf wei-  
ter vorkommen. Der Be-  
trieb ist Interesse die ge-  
geben Punkte dringend

ichtigung der Bewöl-  
kung nicht immer so zeitig  
nicht, daß die Bewöl-  
kung rechtzeitig Kennt-  
nis erhält. Der Feind  
erlaubt und die Ein-  
nahme erlaubt. Wer-

griff erkannt, so soll  
Strahlen und freien  
schützenden Häuser  
in einzelnen Hän-  
de besser die Ver-  
ständigen ist, desto ge-

nen Mäuren zu  
den Fenstern und  
Kuppel ist vor der Neu-  
boden abfallen, durch  
der Räume ste-  
bersten unmittelbar  
den Türen oder Fen-  
ster nicht zu weit von  
Fenster, da sich beim  
Gase entwickeln

stellen.  
waltung und Haus-  
auf der Gefahr un-  
aufzukommen, damit  
kommen.

dem Feinde befinden  
genau erreichen kön-  
in Orben, Gruben,  
bei starken Bäumen,

fort anhalten, damit  
die nachfolgenden  
pflichtig ist, daß der  
Strom abstellen und  
zum Gassen hin-  
Ordnungsbefehl  
hierbei stattfinden,  
sofort halten, wo sie  
rer muß bei seinen

Sicherheitsorgane  
zu leisten. Bei der  
Sicherheitsorgane ist  
Einwohner, einer-  
seitigen, besonders  
a. B. durch Zerstör-  
Verhaltensmaß-  
nahmen, daß größere An-  
sichtigen Aussehen  
Unruhe vermeiden

schadennehmen auf-  
kommen, so wird es in-  
sein, keine Mittel-  
er bereits eingetre-  
Bewachung zu

den Fällen Vorsich-  
sorgungen nehmen  
zur Marge gemacht  
wurde die Ge-

durch Luftangriffe  
Häusern verbleiben  
Häusern) aufge-  
beachten;  
Sprengstoffe  
damit verbunden  
oder aufgehoben  
Sprengstoffen und  
nicht angeheilt wer-  
dessehrernde und da-  
Verhältnisse unter

Bomben, Geschosse,  
der nachfolgenden  
Angriffsverfahren

Temming, für den  
rang Gegen, sämt-  
lichen Takt: Carl

## Das Kampfgebiet in den Moldaubergen.

Schon seit Wochen währen die Kämpfe im Grenzgebiet der unteren Moldau östlich der Siebenbürger Grenze.

Die Gangwierigkeit gerade dieser Kämpfe ist besonders den ganz riesigen Schwierigkeiten des Geländes zuzuschreiben. Unsere Front wurde zwar in Uebereinstimmung mit den Fortschritten, am Sereb regelmäßig weiter vorgedrückt, so daß wir heute über eine vollkommen gerade Linie in Verlängerung vom Putnaflusse in genau nordwestlicher Richtung über die Grenzgebirge der unteren Moldau verfügen, doch war gerade der nach Norden entsprechend geringere räumliche Fortschritt ein technisches und militärisches Meisterstück.

Es führt nur eine einzige, noch dazu eingleisige Bahn über die Siebenbürgische Ölgrenze in die Moldau (Grenzstationen Gimes und Palanca), und diese ist auf der siebenbürgischen Seite in der Eustlinie gemessen über 20 Kilometer von unserer Kampffront entfernt, während die Rumänen und Russen die Fortsetzung derselben Bahnlinie parallel zu ihrer Front verlaufen durchschnittlich nur 10 Kilometer weit hinter sich haben. Dieses Mißverhältnis der Verkehrsmöglichkeiten wird noch außerordentlich vergrößert durch den Unterschied im Ausbau des Weges auf beiden Seiten. Der Feind verfügt nicht nur über die längs der erwähnten Bahnlinie verlaufende große Straße, sondern auch über drei weitere von Norden aus dem Bistritz- und Serebthal durchlaufende herankommende Straßen sowie zahlreiche Nebenwege. Alle diese Verbindungen münden durchweg in das von der Eisenbahn durchzogene Krösitztal, einem von der Natur gegebenen, äußerst günstigen Truppenversammlungsraum. Dieser schließt sich sogar den siebenbürgischen Verhältnissen in idealer Weise an, ist dicht bewaldet, bietet also zahlreiche Unterflucht- und Hilfsmittel aller Art für die Truppen. Hierzu kommt noch, daß die rumänische Regierung schon in Friedenszeiten eine Reihe guter Straßen aus der Trötuslinie über bis an den siebenbürgischen Grenzstamm gebaut hat, die auf unserer Seite entweder gar keinen oder nicht entsprechenden Anstich finden. Truppen und Material können daher überall aus dem Trötusgebiet sehr bequem nach Westen und Südwesten in die nahe Kampfzone gebracht werden, um so mehr, als es sich in dieser Zone nur um Ueberwindung geringer Gebirgsunterstände handelt. Eine sehr bedeutende Erleichterung bieten auch zwei Schmalspurbahnlinien, eine von Onesti, östlich Trigul-Cena, die andere von Darmanesti, nordwestlich seiner Stadt, beide aber vom Trötusale auslaufend und unmittelbar an die Kampffront führend.

Die siebenbürgisch-rumänische Grenze läuft nun im Räume von Gimes bis herab zum Ursprung der Putna, also etwa in 80 Kilometer Länge gegen Süden, fast durchweg über die höchsten Gebirgskämme, die sich unregelmäßig bis zwischen 1000 und 1600 Meter erheben. Längs dieser ganzen Grenze hat unter ehemaligen Verbündeten seit Jahr und Tag eine mehrfache Reihe starker Stellungen und beherrschender Stützpunkte gegen uns errichtet, die oft mit großer Kunst und modernen Mitteln, wie kleinen Panzerbatterien, Drahtschranken, Beschießungen, eisernen Trägern, starken Hindernissen und sonstigen Einrichtungen einer zumindest verhärtet feindlichen, wenn nicht festungsartigen Anlage ausgearbeitet wurden.

Wegen dieser äußerst starken Linien, vollgepackt mit Verteidigungsgruppen und reichlich aufgeschauelter Munition, hieß es nun unsere Angriffe vorzuziehen über einen oft mehr als drei deutliche Meilen breiten Gebirgskamm, der zum Teil mit Unkraut bedeckt, vielfach felsig und in vielen Stellen nur zur Vormarschrichtung hintereinander verlaufenden Höhenlagen eine wahre Säufung natürlicher Hindernisse darstellte.

Nur zwei gute Straßen führen, 50 Kilometer voneinander getrennt, überhaupt durch dieses menschenleere, unwirtliche Gebirge; die eine an der Nordgrenze des Mißmittels längs der Bahn über den Gimespaß und die zweite über den Ditoz, während eine dritte minderwertige Linie noch im Ustale verläuft. Somit nur elende Wege und kaum zu Fuß zu bewerkstelligende Wege, die nicht einmal solche aufweisen.

An Unterflucht fanden sich nur weit zerstreute, höckerige Senkungen vor, jegliche Vorzüge für die schwergepackte Truppe mußte daher erst aus dem Nichts von ihr selbst geschaffen werden. Eine gegenseitige Unterflucht der einzelnen, sich vorarbeitenden Kolonnen war fast unmöglich, jede war abwärts auf sich selbst angewiesen, und nur Mann gegen Mann konnte man sich hier fogalsagen von Baum zu Baum vorkämpfen. Die meist völlig mangelnde Ueberflucht und das Bestehen von verbindenden Wegen erschwerte auch im höchsten Grade die einheitliche Führung und stellte an die Selbständigkeit der Unterführer, ja des einzelnen Mannes die größten Anforderungen. Seit Wochen wird nun in Rumänien erfolgreich gekämpft, die man nach den Anschauungen vor dem Kriege militärisch höchstens für kurze Unternehmungen kleiner Körper geeignet befunden hätte. Mit immer bestärkterem Gegenangriff, besonders in dem Mißmittels zwischen dem Serebthal und der Putna, versuchen die Gegner unser zähes Vordringen gegen die Trötuslinie aufzuhalten. Gerade der Vorteil der so nahe hinter der feindlichen Stellung und parallel zu ihr verlaufenden Bahn- und Straßenlinie würde in dem Augenblicke zum Verhängnis, wo es uns gelänge, diese möglichst tief an der Wurzel abzuschneiden. Dem Veden von Trigul-Cena, dem Zentrum des russisch-rumänischen Kampfes, haben wir uns bereits auf 10 Kilometer genähert. Wir sind auch schon auf dieser ganzen Linie schon im Kämpfe gegen die Feinde und am Beginn einer zunehmenden Milderung der bisherigen Geländeschwierigkeiten.

Es ist nur natürlich, daß die feindliche Heeresleitung

alle Mittel anwendet, uns wenigstens nicht näher herankommen zu lassen, da es ihr nicht gelungen ist, unsere Front, auf sicherere Entfernung zurückzudrängen. Die südlichen Moldauberge haben sich zu einem Brennpunkte des Krieges in Rumänien entwickelt.

## Sparsen hilft haushalten.

Volk und Vaterland stehen vor einer schweren Belastungsprobe. Frühjahr und Sommer 1917 werden voraussichtlich auf den Schlachtfeldern den Kämpfern des verflochtenen Jahres neu aufliegen lassen, und auch wir hinter der Front müssen uns auf Entbehrungen gefaßt machen, wie man sie erlebt hat im Jahre des Mißwachses 1847 und in einigen anderen Jahren des vorigen Jahrhunderts, wie sie aber seit 50 Jahren unserem Volke unbekannt sind und undenkbar waren. Mit dem Frieden wird es vor der Hand nicht; was wir vor zwei Monaten als Morgenröte des Bürgerkriegs begrüßt haben, ist mittlerweile zu einem Nachschlaf geworden; und selbst, wenn der Friede eher angebahnt würde, als nach der großen Krasseprobe des kommenden Jahres; es ist sicher, es braucht viele Friedensjahre, um nur annähernd die alte Fülle an Lebensmitteln zu verschaffen; und um noch im laufenden Wirtschaftsjahre unsern Mangel abzufressen, dafür kommt der Friede auf jeden Fall zu spät. Da bald Friede oder nicht Friede, wir müssen auskommen mit den Lebensmitteln, die wir jetzt im Lande haben und wir können es, wenn jeder an seinem Platze tut, was die Stunde gebietet. Was sollen wir tun?

Opfer müssen wir bringen, vielerlei entbehren, namentlich in der Ernährung, das wissen wir alle; was aber die Verteilung der Opfer anbelangt, so gehen die Ansichten oder wenigstens die Praxis auseinander. Die einen handeln nach dem Grundsatz: „Das Gute nehmen, solange es geht, das Schlechte kommt früh genug“; die anderen sagen — und darnach handeln sie —: „Wir müssen von Anfang an alle Tage sparen, sonst wird das Ende unerträglich.“ Wer hat recht? Offenbar die letzteren; man kann wohl 6 Monate mit 25 Prozent gekürzter Ration an Lebensmitteln am Leben bleiben, aber nicht nach 4 1/2 Monaten Wohllebens nur 1 1/2 Monat vom Bilde leben. „Das Ende trägt die Last“, sagt ein Sprichwort und man braucht kein großer Prophet zu sein, um zu behaupten: Manche Familien, die sich jetzt gut stehen, weil sie selbst eingekauft haben und eingekauft haben, werden am Ende solcher Jahre, als jene, die pro Woche oder Tag ihr Teil zugewiesen bekommen. Ist es nicht auch in den verflochtenen zwei Kriegsjahren manchem Selbstverleugung so ergangen? Dem einen ist das Brotstücken zu früh zu Ende gegangen, dem anderen die Kartoffeln, dem dritten das Fleisch; dann ist man hingegangen und hat sich durch Kauf oder Leihen irgendwo bei einem Geschäftsmann oder gutem Freund oder Nachbarn etwas aufgetan oder man hat an die Stelle des fehlenden etwas anderes eingekauft; so war es möglich im Frühjahr 1915 und 1916, aber 1917 wird das nicht gehen; da hat der Freund und Nachbar an der eigenen Sorge genug. Da wird zudem die Kontrolle scharf und der Vorrat in jeder Art Lebensmittel zu gering sein, daß man sich keine Hoffnung machen kann, neben der bestimmten Ration noch etwas zu erlangen. Wie soll es dann werden gehen, die nicht rechtzeitig sparen und einsehen? Es gehen bestimmt gehaltene Gerichte um, daß gelegentliche Kontrolle bei manchen Selbstverleugern nicht das entsprechende Quantum Kartoffeln vorgefunden hat, daß also zu viel verbraucht war, man erzählt von anderen Familien, daß sie einen solchen Mißstand vor dem Räubereffen haben, daß sie dies möglichst weit hinausschieben und ihre sonstigen Vorräte an Gemüse vorerst verbrauchen, und so ist Gefahr vorhanden, daß die Mägen an die Reihe kommen, wenn die Frühjahrswärme kommt und sie dann so gut wie ungenießbar macht. Wohin sollen wir kommen, wenn wir im Vorwinter, wo die größten Mengen an Fleisch vorhanden sind, wo noch Obst und Rüben und Kohlarten zur Verfügung standen, wenn wir da die Kartoffelvorräte und das Eingemachte nicht schonen und aufsparen für den Herbst des laufenden Wirtschaftsjahres? Es prüfe daher jeder, jeder wieder und wieder seine Vorräte und frage sich, was steht mir bis zum Schlußtermin zur Verfügung und berechnen genau das Quantum, das auf jeden Tag und jede Woche entfällt. Es darf nun nicht mehr gespart werden nach der allgemeinen Formel: Wir kürzen uns jeden Tag nach Möglichkeit ein und dann muß es gehen, nein, es muß für jeden Tag oder jede Woche die bestimmte Ration an Gemüse, an Kartoffeln, an Brotgetreide usw. abgemessen und abgemessen werden und dann muß es heißen: Hiermit müssen wir auskommen und womöglich von der gekürzten Ration noch eine Kleinigkeit für unvorhergesehene Fälle in Reserve tun. Es liegt den Frauen, selbst vielen sonst tüchtigen Hausfrauen so fern, nach genauem Maß und Gewicht zu Werke zu gehen, sie verlassen sich nur zu gern auf das Gefühl, auf das schätzungsweise gewonnene Urteil; das kann indes jetzt nicht mehr angehen; und wo ein Familienhaupt nicht die volle Beweiskraft hat, daß die Wirtschaftsführung recht einteilen und wiegen und messen kann und sich auch an die Nationen hält, da ist es seine Pflicht, sich in die Küchengehälte einzumischen und nach dem Rechten zu sehen. Wer jetzt seine Tage- und Wochenrationen an Lebensmitteln nicht abwägt und abschätzt, der verflucht sich am Vaterland und an den Seinen.

Opfer müssen wir bringen, vielerlei entbehren, namentlich in der Ernährung, das wissen wir alle; was aber die Verteilung der Opfer anbelangt, so gehen die Ansichten oder wenigstens die Praxis auseinander. Die einen handeln nach dem Grundsatz: „Das Gute nehmen, solange es geht, das Schlechte kommt früh genug“; die anderen sagen — und darnach handeln sie —: „Wir müssen von Anfang an alle Tage sparen, sonst wird das Ende unerträglich.“ Wer hat recht? Offenbar die letzteren; man kann wohl 6 Monate mit 25 Prozent gekürzter Ration an Lebensmitteln am Leben bleiben, aber nicht nach 4 1/2 Monaten Wohllebens nur 1 1/2 Monat vom Bilde leben. „Das Ende trägt die Last“, sagt ein Sprichwort und man braucht kein großer Prophet zu sein, um zu behaupten: Manche Familien, die sich jetzt gut stehen, weil sie selbst eingekauft haben und eingekauft haben, werden am Ende solcher Jahre, als jene, die pro Woche oder Tag ihr Teil zugewiesen bekommen. Ist es nicht auch in den verflochtenen zwei Kriegsjahren manchem Selbstverleugung so ergangen? Dem einen ist das Brotstücken zu früh zu Ende gegangen, dem anderen die Kartoffeln, dem dritten das Fleisch; dann ist man hingegangen und hat sich durch Kauf oder Leihen irgendwo bei einem Geschäftsmann oder gutem Freund oder Nachbarn etwas aufgetan oder man hat an die Stelle des fehlenden etwas anderes eingekauft; so war es möglich im Frühjahr 1915 und 1916, aber 1917 wird das nicht gehen; da hat der Freund und Nachbar an der eigenen Sorge genug. Da wird zudem die Kontrolle scharf und der Vorrat in jeder Art Lebensmittel zu gering sein, daß man sich keine Hoffnung machen kann, neben der bestimmten Ration noch etwas zu erlangen. Wie soll es dann werden gehen, die nicht rechtzeitig sparen und einsehen? Es gehen bestimmt gehaltene Gerichte um, daß gelegentliche Kontrolle bei manchen Selbstverleugern nicht das entsprechende Quantum Kartoffeln vorgefunden hat, daß also zu viel verbraucht war, man erzählt von anderen Familien, daß sie einen solchen Mißstand vor dem Räubereffen haben, daß sie dies möglichst weit hinausschieben und ihre sonstigen Vorräte an Gemüse vorerst verbrauchen, und so ist Gefahr vorhanden, daß die Mägen an die Reihe kommen, wenn die Frühjahrswärme kommt und sie dann so gut wie ungenießbar macht. Wohin sollen wir kommen, wenn wir im Vorwinter, wo die größten Mengen an Fleisch vorhanden sind, wo noch Obst und Rüben und Kohlarten zur Verfügung standen, wenn wir da die Kartoffelvorräte und das Eingemachte nicht schonen und aufsparen für den Herbst des laufenden Wirtschaftsjahres? Es prüfe daher jeder, jeder wieder und wieder seine Vorräte und frage sich, was steht mir bis zum Schlußtermin zur Verfügung und berechnen genau das Quantum, das auf jeden Tag und jede Woche entfällt. Es darf nun nicht mehr gespart werden nach der allgemeinen Formel: Wir kürzen uns jeden Tag nach Möglichkeit ein und dann muß es gehen, nein, es muß für jeden Tag oder jede Woche die bestimmte Ration an Gemüse, an Kartoffeln, an Brotgetreide usw. abgemessen und abgemessen werden und dann muß es heißen: Hiermit müssen wir auskommen und womöglich von der gekürzten Ration noch eine Kleinigkeit für unvorhergesehene Fälle in Reserve tun. Es liegt den Frauen, selbst vielen sonst tüchtigen Hausfrauen so fern, nach genauem Maß und Gewicht zu Werke zu gehen, sie verlassen sich nur zu gern auf das Gefühl, auf das schätzungsweise gewonnene Urteil; das kann indes jetzt nicht mehr angehen; und wo ein Familienhaupt nicht die volle Beweiskraft hat, daß die Wirtschaftsführung recht einteilen und wiegen und messen kann und sich auch an die Nationen hält, da ist es seine Pflicht, sich in die Küchengehälte einzumischen und nach dem Rechten zu sehen. Wer jetzt seine Tage- und Wochenrationen an Lebensmitteln nicht abwägt und abschätzt, der verflucht sich am Vaterland und an den Seinen.

Ein der bequemsten Mittel, den Lebensmittelverbrauch einzuschränken, ist die Ausdehnung der Schaffazett. Ausgiebiger Schlaf ist eine Grundbedingung für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit; und es ist eine zu wünschen, daß der gegenwärtige Mangel an Licht und Heizung und überhaupt der Krieg mit seiner ungesunden, unheimlichen, wie es sich allmählich in den Städten entwickelt hatte, dauernd Abbrück-

tue; aber auch da, wo von einem Mangel des Nachlebens nicht geredet werden kann, überall in Stadt und Land sollte man jetzt bemüht sein, die Schlafzeit auszubehnen. „Wer lange schläft, den Gott erhält“ sagt ein Spruch und nicht ganz mit Unrecht. Bei Schlafzeit braucht man weder Licht noch Heizung und zudem gebraucht unser Körper zur Zeit der Ruhe an Nahrungsmitteln namentlich an Fett nur sehr wenig. Sehen wir einmal den Fall, eine Familie brächte es durch Ausdehnung des Schlafens um 1 1/2 bis 2 Stunden täglich dahin, daß sie ein Pfundschmelz an Licht und Heizung und Nahrungsmitteln weniger gebraucht, dann würde sie alle Monate für 2 Tage Lebensunterhalt sparen, also nach Verlauf von 6 Monaten für 12 Tage; es wäre dadurch das Durchhalten dieser Familie um ein Bedeutendes mehr gesichert; es sollten daher alle Erwachsenen zur guten alten Gewohnheit zurückkehren und möglichst rechtzeitig zur Ruhe gehen und insbesondere sollten die Eltern ihre Kinder an eine lange Nachtruhe gewöhnen; es würde dann auch die Ernährung viel leichter ausfallen. Eine kleine Mahlzeit am Abend, etwas Milch und Brot, ein Butterbrot und etwas Obst oder auch eine halbe Mittagsspeise an Kartoffeln und Gemüse und dann baldigst ins Bett, das sollte die Hausregel für alle Kinder sein; selbst die größten Schulkinder sollten sich eckeln, nachdem die Familie ihre Abendmahlzeit gehalten zur Ruhe begeben, auch im Sommer nicht später als 8 1/2 Uhr, im Winter aber und bei kleinen Kindern sollte die Ruhe früher, nach den Umständen oft viel früher beginnen. Mögen die Kinder, die es gern den Erwachsenen gleichen und lange aufbleiben wollen, sich auch anfangs sträuben, um Ordnung in der Erziehung ist, läßt sich der Widerstand gut überwinden; „wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg“; und wo der Vater mit seinem ernstlichen Willenssinn, um das Kommando zum frühen Schlafengehen abzugeben, da muß die Mutter mit männlicher Einsicht und Festigkeit vorgehen; so ist es Pflicht. Wer den Seinen, insbesondere den Kindern nicht einen ausgiebigen Schlaf verschafft, verflucht sich am Vaterland und an den Seinen. (Schluß folgt.)

## Zum Anbau empfohlene erprobte Gemüsesorten.

(Von Kriegsobjektbauinspektor Dr. May in Burgheim.)

1. Starkzehrende Gemüse, verlangen im Herbst reichliche Stallmistdüngung, für 100 qm. 6-8 Ztr., dann 3-4 kg 40% Kalisalz, 4-6 kg Thomasmehl, im Frühjahr Jauche oder 2-3 kg schwefelsaures Ammoniak.

Weißkohl, früh Dithmarscher, Gluckstädter, spät Amager, Weißkohl (Dauerkohl), Rotkohl, früh Dithmarscher, Gluckstädter, spät Weißkohl, holländ. Export, Ostf. Wirsing, früh Ritzinger, Dithmarscher, spät Verus, Weißkohl, Dithmarscher, Blumenkohl, Erfurter Büffel, Erfurter, Rosenkohl, Marktwiner, Perles, Kohlrabi, Dreienbrunnen, blauer Goliath, Selterie, Apfel, Schneeball, Imperator, Gurken, Großköhl, verbeß. lange grüne Schlangen, kleine grüne Trauben, Kürbis, gelber Meisen Melonen, Spinat, Vittoria, Meisen Ostimo, im Sommer Neuseeländer, Mangold, Puffball, später gelber und brauner Trostfopf, Pfaffkassia, amerikanischer brauner, Habarber, verbeß. Vittoria, Tomaten, Infulus, Johannisfeuer.

2. Mäßigzehrende Gemüse, als Folgefrucht vorstellend Stallmist, verlangen im Herbst verrotteten Stallmist oder Kompost, dann für 100 qm. 3-4 kg 40% Kalisalz, 3-5 kg Thomasmehl, im Frühjahr 1-2 kg schwefelsaures Ammoniak oder Geflügelbänger.

Mohrrüben (Wurzeln), früh halblange Rantese, spät Eubenburger und Sommer II, Rote Rüben, dunkelland. lange schwarzrot, runde schwarzrote, Schwarzwurzeln, einjähr. russ. Meisen, Ghorienwurzeln, Wirsing, Kohlrüben (Stiefelrüben) Hamburger Markt, gelbe Frühkartoffeln, lange weiße Schwäbchen, Paulchens Juli letzte Rüben, Perle von Erfurt bessere Rüben, Rheinwälder braune, Maigrüben, Goldball, runde weiße amerikan. (Stielmüsen), Zwiebeln, Bittauer Meisen, weiße Königin, Schalotten, große dänische, Porree, Meisen von Carantan, Dide Bohnen, früh Weiskelmige, holländ. volltragende, spät Mammutk., Grünkohl, Frischmeier grün und niedrig, schwarzbrauner, Winterendivien, gelbe, mooskrause, breite, gelbe Eschsalot.

3. Schwachzehrende Gemüse, als Folgefrucht der Gemüse zu 2. erhalten, keinen Stallmist, im Herbst für 100 qm. 2-4 kg 40% Kalisalz, 4-6 kg Thomasmehl, im Frühjahr 1-1/2 kg schwefelsaures Ammoniak oder wenig Jauche, Erbsen, früh allerfrüheste Mai, Saga, Ueberreiß, später verbeß. Schmelz, grünblau, Folger und Markterbe Delikatess, Zuckerschoten, früh Saga und Kaiser Wilhelm, spät Dithmarscher Meisen mit weißen und bunten Bohnen, Wachs Beger und Beste von Meisen, Stangenbohnen, verbeß. rhein. Sped, Phänomen, Pinzsch, Feldsalat, dunkelgrüner breitschäpfr., Röhrenträuter: Dill, Bohnenkrant, Majoran, Petersilie, Petersilienwurzeln und mooskrause Petersilie, Dymian, Esdragon (Zellung).

Futtermöhren, gelbe Süchtelner, goldgelbe Vob-bericher, weiße grünpflüßige Meisen, Futterrüben, gelbe und weiße Hoffmanns Meisen, Futterrüben, gelbe und rote Esendorfer Walsen.

Um der Samenverschwendung vorzubeugen, ist stets die Reifezeit anzuwenden, dann genügen für ein Gartenbett von 8 m Länge und 1,20 m Breite, also rd. 10 qm Fläche, von den einzelnen wichtigsten Gemüsen bei nicht zu dichter Aussaat die folgenden Samenmengen:

Mohrrüben (abgerieb.) 10 Gr., Rote Rüben 10 Gr., Schwarzwurzeln 10 Gr., Spinat 40 Gr., Zwiebeln 20 Gr., Porree 1 Gr., Radies 15 Gr., Petersilie 5 Gr., Möstiel 3 Gr., Gurken 2 Gr., Kürbis 2 Gr., Erbsen 100 Gr. für 2 Reihen, Zuckerschoten 150-200 Gr., Stangenbohnen 200 Gr., Dide Bohnen 250 Gr., Salat 1 Gr., verschiedene Küchenkräuter 1/2-1 Gr. Zur Aussaat der Pflanzen für 100 qm Fläche genügen bei Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl 5 Gr., Kohlrabi 2 Gr., Selterie 2 Gr., Porree 10 Gr., Karoffeln 2 1/2 Gr.

Dauer der Keimfähigkeit: 3-4 Jahre: Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Kohlrüben, Erbsen, Bohnen, Dide Bohnen, Maigrüben, Verbeß. Rüben, Rote Rüben, Zuckerschoten, Salat, Winterendivien, Gurken, Kürbis, Tomaten, Mangold, Mohrrüben, Radies, Meiß, Runkelrüben, Spinat, Feldsalat. 2-3 Jahre: Dill, Kresse, Petersilie, Pastinak, Porree, Habarber, Schwarzwurzel, Selterie, Neuseeländer Spinat, Zwiebeln. 1-2 Jahre: Rote Rüben, Bohnenkrant, Kammell, Majoran, Gartenmelde. Da das Alter bezogener Samereien nie genau bekannt ist, empfiehlt sich im kommenden Jahre, stets eine Keimprobe der alten Samereien. Auf einen Zeller wird Vöschpapier oder ein Flanellstück gelegt, dieses angefeuchtet und darauf je 10 bis 20 Körner ausgelegt; überdeckt und in der Nähe des Feuers regelmäßig feucht gehalten, zeigt sich in kurzer Zeit die Keimfähigkeit. Keime noch annähernd die Hälfte der Samen, so kann der Vorrat, wenn auch etwas dichter gesät, noch mit Vorteil verwandt werden.

(Zugesandt von dem Ausschuss zur Versorgung von Pflanzkartoffeln in Vohst.)

## Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, den 25. Februar 1917.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Kreuzwegandacht. 4 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Vortandacht. Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag 12 Uhr Vorbereitung.

St. Maria. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) 7 1/2 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Westen. 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 7 1/2 Uhr haben die Schulmädchen gemeinsame hl. Kommunion; diese haben heute (Samstag) 12 1/2 Uhr Vorbereitung. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt. — Am Montag, 28. Febr., beginnt im Anschluss an die letzte hl. Messe, also 9 Uhr, ein Musikunterricht für alle die Kinder, die Eltern aus der Schule entlassen werden. Auch die beurlaubten Kinder dürfen in demselben teilnehmen. Der Unterricht wird in der Kirche abgehalten bis zum Beginn des Schulunterrichts. Näheres wird den Kindern am Montag mitgeteilt.

St. Joseph. 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 12 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Niese. 6 Uhr hl. Messe. 12 1/2 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulen zu Bingen, Cronmert und Krehling. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 12 1/2 Uhr Fastenandacht und Predigt.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend 8.30 Uhr Vortandacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt. Freitag morgen wird zu Ehren des hl. Sergens Fein von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgelegt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

St. Maria. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Westen. Am Mittwoch und Freitag abend 7 Uhr Vortandacht.

Niese. Mittwoch abend 8 Uhr und Freitag nach der Schullehre Kreuzweg- und Vortandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

St. Georg. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. — Mittwoch abend 8 Uhr Passionsandacht. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Missionsvorlesung.

St. Maria. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein.

Westen. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Niese. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Andacht des

Bohmer Bollerlatte.

empfinden gar bald unsere Beschwörungen, die monatelang fern von der Heimat in den Dazareiten verweilen müssen. — Eine große Freude bereitet ihnen die tägliche

Zuführung des

Bohmer Bollerlatte.

Die Bohmer Bollerlatte

Bohmer Bollerlatte



nsen  
asser

renzbündnis.

pppe Stiefwaren.

abend 8 1/2 Uhr:

mm lung.

Der Vorstand.

gewerblicher

nun-Berein.

den 25. Februar

von 6-8 Uhr:

ammlung.

6 1/2 Uhr:

Der Vortrag.

der rüchthändigen Ver-

wechfel.

ralverband

Textilarbeiter.

tag, 25. Februar

ittags 5 Uhr,

„Lindenhof“:

glieder-

mm lung.

essordnung:

über Lohn- und

ngsverhältnisse in

Industrie; desgl.

enerversorgung.

glieder (auch Frauen

dieser Versammlung

itte um Getränke

geladen.

gruppendorband.

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

„Lindenhof“

## Belanntmachung.

Sämtliche ausgebildeten und unausgebildeten Wehrpflichtigen aus dem Kreis Borken, die während der Dauer des Krieges die Entscheidung:

- bauernd untauglich — d. u. —
- bauernd kriegsunbrauchbar — d. kr. u. —
- kriegsunbrauchbar bauernd — kr. u. b. —
- bauernd feld- und garnisondien/tunfähig — d. f. u. g. u. —
- bauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig — d. g. u. a. v. u. —

oder bauernd arbeitsverwendungsunfähig — d. a. v. u. — erhalten haben, werden hierdurch auf gefordert, sich vom 23. bis 26. Februar d. Js. von vormittags 9-12 Uhr bei den Ortsbehörden (Bürgermeister und Amtmänner) zu melden.

Außerdem haben sich auch diejenigen zu melden, deren Papiere mit dem Vermerk „nicht mehr zu kontrollieren“ versehen sind.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Nichtbeachtung wird nach den Kriegsgesetzen strafung bestraft.

Borken, den 20. Februar 1917.

Die Kriegskommission des Aushebungskreis Borken

## Rohlenversorgung.

Auf Marke F werden am Montag, den 26. Dienstag, den 27. und am Mittwoch, den 28. d. Mts. bei den Rohlenhändlern, solange der Vorrat reicht, 1 Zentner verabfolgt.

Sobald der Vorrat bei den Händlern erschöpft ist, werden nur solange die Händler ohne Rohlen sind, beim Gaswerk, ebenfalls auf Marke F Rohlen verausgabt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die F Marke nur bis einschließlich Mittwoch, den 28. Februar Gültigkeit hat und bis dahin nicht eingelegte Marken zurückgewiesen werden.

Borcholt, den 23. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

## Milchversorgung.

Der Umlauf der Vollmilchmarken erfolgt im Lebensmittelamt Zimmer 1 für Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben:

A-G am Montag vormittags von 8 1/2-12 Uhr

H-M „ „ „ „ „ 3-5 1/2 „

N-S „ „ „ „ „ 8 1/2-12 „

T-Z „ „ „ „ „ 3-5 1/2 „

Die Stammbuchnummern der abgelassenen Vollmilchmarken und Brotbücher sind vorzulegen.

Die Ausgabe der Lagermilchmarken wird noch besonders bekannt gegeben.

Borcholt, den 24. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

## Schuhbesorgung.

Von den durch uns zu beschickenden Schuhen sind diejenigen, deren Berechtigungscheine mit Kontrollnummern 580-690 versehen sind, am Montag, dem 26. Februar d. Js. vormittags von 9 bis 12 Uhr, beim Gaswerk, Eingang Haupttor mit Berechtigungscheinen abzugeben.

Der für die vorgenannten Kontrollnummern festgesetzte Termin muß innegehalten werden. Eine spätere Berücksichtigung kann nicht stattfinden.

Die in dieser Woche beschickten Schuhe können heute (Samstag) nachmittag von 3 bis 5 Uhr wieder in Empfang genommen werden.

Borcholt, den 23. Februar 1917.

Kreiswohlfabrikamt.

## Lebensmittelverteilung.

### Amt Rheide.

Von Samstag, den 24. d. Mts. an werden auf Bezugschein

A 1 Pfund Runkelrübeng

H 2 Eierlinge oder 2 Bäcklinge

B pro Kopf 195 Gramm Gelee oder Rüblast

C „ „ 100 „ Weizengries

D „ „ 100 „ Hafer oder

E „ „ 150 „ Nudeln

F „ „ 150 „ Grütze oder Graupen

G „ „ 45 „ Perlago verabfolgt.

Runkelrübeng, Gelee, Weizengries, Hafer, Nudeln, Bäcklinge, Grütze und Graupen sowie Perlago sind in den Geschäften von Theodor Schilling, Johann Forge, Anton Gilling, Alois Roeling, Karl Burole, Wwe. Joseph Buhhoff, Wilhelm Deimler, Joseph Rüdinger, Aechting, Rüßloff bei Johann Gerhard Hams und Konsum-Genossenschaft Eimtrich, Heringe beim Kaufmann Heinrich Schallenberg zu haben.

Rheide, den 22. Februar 1917.

Der Amtmann.

## Saattarten-Ausgabe.

Die Saattarten über angemessenes Saatgut können diesen Nachmittag auf dem Lebensmittelamt Zimmer 1 in Empfang genommen werden.

Borcholt, den 22. Februar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

## Amt Niedern-Werth.

Der Fleischverkau findet nicht heute sondern nächste Woche statt.

## Papierdärme

wieder eingetroffen.

J. & A. Temming.

## Holzverkäufe.

Montag, den 26. Februar kommen an Ort und Stelle aus den fürstl. Forstorten, „Hartmannsbüschchen“ und „Herkamp“ zum öffentlichen, parz. meistb. Verkauf:

1) 15 rm Eichen und Birken, teils schwere Schlagholz zu Einfriedigungspfählen u. Brennholz,

68 rm Kiefern-Brennholz.

2) aus den Forstorten „Nienhaus“ und „Schillingbüschchen“:

30 rm Schlagholz,

376 rm Kiefern-Brennholz,

59 rm Kiefern, teils Reckungen und Brennholz

Beginn des Verkaufs 1) „Hartmannsbüschchen“ um 9 Uhr vormittags. 2) „Nienhaus“ und „Schillingbüschchen“ um 1 1/2 Uhr nachmittags.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt, Borken i. W.

## Annahme und Ausgabe

für getragene Kleider, Hüte u. Schuwaren.

Auf Grund der Verordnung des Reichsanzeigers und der Reichsbefehlungsstelle vom 23. Dezember 1916 sind für den weiltigen Kreis der Kreise Borken und zwar für die Städte Borcholt und Anhol und für die Ämter Niedern-Werth, Rheide und Dingden folgende Annahmen und Ausgabenstellen für getragene Kleider, Hüte und Schuwaren errichtet worden:

1. in Borcholt im Hause des Kaufmanns

Johann H. Jäger Nordstraße 43, für

Wäsche und Schuwaren,

2. in Borcholt im Arbeiter-„Wohlfühl“ am

Ostermarkt für Frauenkleidung, Wäsche

und Kinderkleidung.

Die Annahme stelle zu 1 ist geöffnet des Mittwochs und des Freitags von 2-6 Uhr nachmittags und zu 2 des Samstags von 2-6 Uhr nachmittags.

Diese Stellen nehmen getragene Kleider, Hüte und Schuwaren an und veräußern dieselben nach Wiederherstellung für den ebenfalls im Wege der Abgabeung festgestellten Preis, welcher sowohl für den Veräußerer als auch für den Käufer bindend ist.

Besonders erwünscht ist im allgemeinen Interesse die unentgeltliche Abgabe der getragenen Bekleidungsstücke an die Annahmestellen.

Grundätzlich werden nur solche Kleider- und Wäsche Stücke angenommen, die sich wieder zu gebrauchsfähigen Sachen, wenn auch unter Zuhilfenahme von Ersatzstoffen (Kleiden usw.) herstellen lassen. Schuwaren werden in jeder Beschaffenheit angenommen.

Durch die Wiederverwendung getragener Kleider- und Wäschestücke und getragener Schuwaren soll den breitesten Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden, sich mit gebrauchsfähiger billiger Kleidung zu versehen.

Jeder, der im Besitze einer solchen und gebrauchsfähigen Kleidung, Wäsche und Schuwaren ist, wird gebeten, seine entbehrlichen Kleider- und Wäschestücke und getragenen Schuwaren an die vorgenannten Annahme-Stellen abzugeben.

Auf besonderen Wunsch werden die abzugebenden Sachen im Stadtbezirk Borcholt durch Boten abgeholt. Falls solches gewünscht wird, ist die Annahmestelle vorher zu benachrichtigen.

Borken, den 19. Februar 1917.

Der Kreisaußschuß.

## Preisfestsetzung

für Kälber und Schweine.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des letzten Absatzes des § 5 unterer Anordnung vom 27. November 1916, die in dem Amtsblatte der königlichen Regierung der Provinz Westfalen veröffentlicht worden ist, wird folgendes bekannt gegeben:

Der Genossenschaftsverband hat nach erfolgter Zustimmung durch den Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes bestimmt, daß

von Montag, dem 19. Februar 1917 ab

a. für Kälber, gleichgültig welchen Gewichtes, nur noch ein Einheitspreis von 80 Mark für 50 Kg Lebendgewicht ab statt,

b. für alle zur Schlachtung an die Viehhandelsverbände und ihre Beauftragten abgelieferten Schweine im Gewicht von über 100 Pfund, auch wenn sie ein Gewicht von 180 Pfund nicht erreichen, ganz allgemein der für Schlachtschweine im Gewicht von 180-200 Pfund (90 bis 100 Kg.) in der Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 (Reichsgesetzbl. S. 99) für die einzelnen Sandstelle festgesetzte Höchstpreis bezahlt werden darf.

Diese Preisfestsetzung tritt am Montag, dem 19. Febr. 1917 in Kraft.

Münster, den 16. Februar 1917.

Westfälischer Viehhandelsverband.

Der Vorstand.

Scheuner.

## Viehmarkt in Wesel.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, dem 26. Februar von morgens 8 Uhr ab statt.

Der Bürgermeister.



## Ehrenzettel.

Auf dem Felde der Ehre fielen aus der Stadt Borcholt und dem Umte Niedern-Werth:

- Belling Heinz, Borcholt, Reservist, Inf.-Regt. Nr. 256.  
Brinkmann Joh., Borcholt, Musiker, Inf.-Regt. Nr. 370.  
Dahlhaus Gerh., Borcholt, Musiker, Inf.-Regt. Nr. 218.  
Dierkes Jos., Borcholt, Musiker, Inf.-Regt. Nr. 13.  
Feldhaus Jos., Borcholt, Landsturmm., Inf.-Regt. Nr. 100.  
Feldhaus Karl, Borcholt, Grenadier, 4. Grenadier-Regt.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Kanonier, Feldart.-Regt. Nr. 48. Eif. Kreuz.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Eif. Garde-Btl.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Landsturmm., Eif.-Btl. Inf.-Regt. Nr. 16.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Landsturmm., Inf.-Regt. Nr. 217.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Musiker, Inf.-Regt. Nr. 57.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Musiker, 1. Garde-Regt.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Musiker, Inf.-Regt. Nr. 15.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Musiker, 5. Garde-Regt. a. B. Eif. Kreuz.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Musiker, Inf.-Regt. Nr. 427.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Landsturmm., Inf.-Regt. Nr. 56. Eif. Kreuz.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Landsturmm., Inf.-Regt. Nr. 36.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Landsturmm., Inf.-Regt. Nr. 57.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Grenadier, 1. M.-G.-R. Regt. Nr. 4.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Unteroffizier u. Off.-Adj., Inf.-Regt. Nr. 222. Eif. Kreuz.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Gefreiter, Inf.-Regt. Nr. 240.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Musiker, Inf.-Regt. Nr. 99.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, U. Off.-Adj., Leicht. Inf.-Regt. Nr. 66. 5. Jäger-Btl.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Reservist, Inf.-Regt. Nr. 152.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Grenadier, 7. Garde-Inf.-Regt.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Schütze, 1. M.-G.-R. Regt. Nr. 4.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Wöhrer, Minenverf.-Komp. 2.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Schütze, Inf.-Regt. Nr. 149. M.-G.-R.  
Grottkamp Wilh., Borcholt.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Landsturmm., Inf.-Regt. Nr. 217.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Schütze, 1. M.-G.-R. Inf.-Regt. Nr. 98.  
Grottkamp Wilh., Borcholt, Landsturmm., Inf.-Regt. Nr. 254. Eif. Kreuz.

Aufgestellt vom Vorstand der vereinten Arbeiter-Verenke der Stadt Borcholt.

## Sparkasse der Stadt Borcholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgkrokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkassern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Erfahrener  
**Schlichtmeister**  
für dauernde Beschäftigung und guten Lohn gesucht von  
Mechanische Weberei zu Linden  
Hannover-Linden.

Gute und hochfein  
**Gemüse- und Blumen-Schmuckeien**  
empfiehlt  
Samenhandl. Karl Böhm  
Borcholt, Nordstr. 52.

**Schweinehaare**  
**u. Pferdehaare**  
werden zu hohen Preisen an-  
gekauft  
**August Schüller,**  
Bierichstraße 7  
(neben Gärtnerei Kommen).

**Kahle oder Boot**  
(ca. 4-6 m lang) in möglichst  
gutem Zustande pr. sofort zu  
kaufen gesucht.  
Gefl. Offerten werden unter  
J. 20 an die Geschäftsstelle erd.

**Kontrollkästen**  
Nationaler Kauf zu höchsten  
Preisen gegen bar Offerten  
unter J. G. 6898 an Borcholt  
Hof, Borcholt SW. 19.

**Freibank.**  
Heute (Samstag), den 23. d. Mts.  
nachmittags von 2 Uhr ab  
Nr. 597-730.  
Einsige Karren  
**guter Dinger**  
zu kaufen gesucht.  
Schumann,  
Nordallee 53.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag morgen 4 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die

## Wwe. Heinrich Renzel

Anna geb. Imping

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von beinahe 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bernhard Renzel u. Geschwister.

Stenern, Büren, Rhede, Kelmischütz, Ostl. Kriegsschauplatz, den 24. Februar 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach um 8 1/2 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause Hemdener Weg 61 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein treues Herz ist heimgegangen, Zur ewigen Heimat zog es ein, Wir dürfen's nicht zurück verlangen, Die Himmelsruh muß heilig sein.



Nach langer, schmerzlicher Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

## Heinrich Knüfing

Grenadier im Res.-Inf.-Regt. 261, 4. Komp. im Alter von 24 Jahren den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist.

Wir empfinden den Verlust um so schmerzlicher, da schon sein älterer Bruder sein junges Leben fürs Vaterland lassen mußte.

Seine liebe Seele sei der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen. In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Wilh. Knüfing u. Kinder.

Bocholt, Liedern, Frankreich, Dingden u. Stenern, den 24. Februar 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Donnerstagabend gegen 8 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Braut, die Näherin

## Anna Overbeck

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 29 Jahren.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Familie Wwe. Joh. Overbeck

Familie Glosers.

Bocholt, östlicher u. westlicher Kriegsschauplatz, Dingden, Wesel, Lowick, den 24. Februar 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag morgen 7 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Wwe. Gerhard Wessels

Wilhelmine geb. Tenhaken

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach längerer, geduldiger ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt mit den heiligen Sakramenten, im 67. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Rhede, Rußland, Emmerich und Frankreich, den 22. Februar 1917.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Das heilige Seelenamt findet statt am Montag, dem 26. Februar, morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, darauf die Beerdigung vom Sterbehause aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nacht 1 1/2 Uhr mein liebes Söhnchen, unser gutes Brüdchen

## Richard

nach kurzer, schwerer Krankheit, im zarten Alter von 8 1/2 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Dies zeigen schmerzhaft an:

Frau Wwe. Anton Hülskamp

Anna geb. Koch und Kinder.

Bocholt, den 23. Februar 1917.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet am Montag morgen 9 1/2 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus statt.

### Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Montag, den 26. Februar, morgens 6 1/2 Uhr hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied

Johanna Bröder.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.

Der Pfarrer.